

Bezugspreis

für Halle monatlich bei postmässiger Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich 4.20 Mark, durch die Post 4.65 Mark einschliesslich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungszettel unter 'Coole-Zeitungen' eingetragen. Für Anzeigen eingegangene Manuskripte sind keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Genehmigung der Schriftleitung Nr. 1140, der Bezugs-Abteilung Nr. 1122, der Bezugs-Abteilung Nr. 1123, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4469.

Morgen-Ausgabe.

Zeitung Halle

Zweihundertfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen

wenn die Tagespolizei 33 mm breite Kolonietexte oder deren Raum mit 30 Pf. a. 10% Zuschlag berechnet und in anderen Anzeigenspreisen an allen Anzeigenschriften angenommen werden die 75 mm breite Zeile 1 Mk. a. 10% Zuschlag. Anzeigenannahme bis 11 Uhr, für die Sonntags-Drucke, 6 Uhr. Abbestellungen, soweit zulässig, müssen schriftlich erfolgen. Druckort: Halle a. S. Erscheint täglich 3 mal, Sonntags 1 mal. Schriftleitung: Halle a. S. Postfach 17. Adressen: Postfach 17. März 24 u. S. 1140/22.

Nr. 137.

Halle, Freitag, den 22. März

1918.

Die Entscheidungskämpfe an der Westfront.

An der ganzen Westfront Verschärfung der Artilleriekämpfe. — Die Deutschen in englischen Stellungen. Beschliessung von Düntzichen und Bray Dunes und de Panne. — Gefechte mit feindlichen Zerstörern. Ueberreichung des ratifizierten Friedensvertrages in Berlin.

Erfolgreicher Vorstoss deutscher Seestreitkräfte gegen die Nordküste Frankreichs.

Die Festung Düntzichen und militärische Anlagen unter Feuer. — Zwei kleine Vorpostenboote vernichtet. WTB. Berlin, 21. März. (Drahtnachricht.) Amlich. Treppe. Streitkräfte in Flandern haben am 21. März früh in drei Gruppen die Festung Düntzichen, sowie militärische Anlagen bei Bray Dunes und de Panne nachhaltig unter Feuer genommen. Die Aufschüsse lagen überall gut. In dem umfangreichen Barakdenlager bei de Panne, die mit 800 Schuss belegt wurden, brachen zwei große Brände aus. Die Kältebatterien erwiderten das Feuer heftig, aber ergebnislos. Auf dem Rückmarsch kam es jedoch zu einem Feuergefecht mit einigen feindlichen Zerstörern, die sich jedoch zurückzogen, nachdem sie mehrere Treffer erhalten hatten. Die am Vorstoss beteiligten Streitkräfte sind ohne Verletzungen oder Verluste eingelaufen. Zwei unferne kleine Vorpostenboote sind heute nacht von einer Fahrt weislich von Ostende nicht zurückgekehrt und müssen als vernichtet gelten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Fürst Lichnowsky und die deutsche Presse.

Mildere Umstände?

Ein langjähriger Berliner Mitarbeiter schreibt uns: Die parlamentarische Seite der Lichnowsky-Angelegenheit ist durch die Aussprache im Hauptauschuss des Reichstages abgeschlossen. Zu einer Verhandlung im Plenum soll es nach dem Willen sowohl der Regierung als auch der meisten Parteien nicht kommen. Aber die aufgeweckte Staubwolke legt sich nicht so schnell. Noch mancher hat jezt mit dem Fürsten Karl Mar v. Lichnowsky, Grafen zu Warthenberg, Oelen Herrn v. Bohlhoff ein Hähnchen zu rupfen. So auch die deutsche Presse. Unterstaatssekretär v. Stumm versuchte im Hauptauschuss eine psychologische Erklärung der Beweggründe zu geben, die den unglücklichen Londoner Exhospizier veranlassen, die eitle und treulose „Denkschrift“ niederzuschreiben. Herr v. Stumm meinte, die scharfen Angriffe der deutschen Zeitungen, deren Aufmerksamkeit Lichnowsky durch sein wendisches Herkommen in England auf sich gerichtet hatte, hätten den Exhospizier in eine gereizte Stimmung versetzt, aus der heraus dann das traurige Schriftstück entfallen sei. Diese Umstände müßten bei der Bewertung der Denkschrift in Betracht gezogen werden. Mit Verlaß, soll das Vorgehen des Fürsten Lichnowsky durch das Verhalten der deutschen Presse mildere entscheidung verdienen?

„Es wurde mir von Leuten, die britische Verhältnisse nicht kennen und die Bedeutung der public dinars nicht wärdigen, der Vorwurf gemacht...“ heißt es in der Denkschrift. In der deutschen Presse gibt es ziemlich viele Leute, die britische Verhältnisse sehr wohl kennen und die Bedeutung der politischen Fehlschüsse bei mancher Gelegenheit (auch bei den Austauschbeziehungen) mit Sachverstand erfassen hätten. Und gerade diese Leute warnen, als Fürst v. Lichnowsky eine so übereifrige federische Tätigkeit in London entfaltet, bald auf einem Bankett, bald vor Studenten, heute vor Gruppen, morgen vor Kaufleuten sprach und jede seiner Reden auf offiziösem Wege zur Verbreitung in Deutschland überarbeiten ließ. Es war schon damals, vor dem Kriege, fürchterlich, als es noch keine Papernetz gab. Es war vor allem unfling und unblumlos. Nicht etwa nur die „altheutigen“ Wärdner, wie Fürst Lichnowsky meinte, magden sich über seine Anbiederungen an den englischen Imperialismus lustig. Auch die liberalen, die fortschrittlichen und ganz links gerichteten Zeitungen tadelten das Lichnowskische System.

Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß man niemals eine ähnliche Rede seitens des englischen Exhospiziers in Berlin höre. The Right Honourable Sir W. Edward Goschen war ein höchst schweigsamer Herr, wenigstens schweigsam dann, wenn es sich darum handelte, einmal von englischer Seite ein Wort über gute Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu sagen. Und als er wirklich einmal das Wort ergriß, natürlich anonym als „Berliner Diplomat“ im „Berliner Lokalanzeiger“, da strakte sein Standpunkt von mehr oder minder verhaltenen Epigen gegen Deutschland. Er sagte damit die feindliche Preßhefte fort, die feinerzeit sein Landsmann und Kollege in Wien, der dann allerdings fast gestohle Sir Cartwright, begonnen hatte. Solche Unlieblichkeitswürdigkeiten waren stets das Echo der überzogenen Freundlichkeits, die Deutschland's Vertreter in London vor Ausbruch des Weltkrieges verpöndelten. Die deutsche Presse wollte ihn darauf aufmerksam machen, daß auf die Fiktionen, die er in den Wald hineinrief, immer etwas ganz anderes herausgefalle: Die Entschlossenheit zur Entretung und zum Ueberfall.

So hat Fürst Lichnowsky dann gar nichts gemerkt? Was er so in die aus Schlefien mitgeschickte Schlüsselblätter werft? Und fand er keine Warnung, wennson nicht in den Stimmen der schlagenden deutschen Presse, so doch in Bismarck's „Gedanken und Erinnerungen“, worin sich die wunderbare Stelle findet: „Empathien und Antipathien in betreff auswärtiger Mächte und Personen vermag ich vor meinem Willkürgefühl im auswärtigen Dienst

Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 21. März, abends. (Amlich.) In Belgisch- und Französisch-Flandern, nördlich von Reims, in der Champagne, vor Verdun und in Lothringen haben sich die Artilleriekämpfe verschärft. Zwischen Cambrai und La Fère sind wir in Teile der englischen Stellung eingedrungen.

Wiener Bericht.

WTB. Wien, 21. März. Amlich wird verlaßbar: Oesterreichisch-ungarische Artillerie hat auf dem westlichen Kriegsschauplatz in den Kampf gegen Franzosen und Engländer eingegriffen. In Wien in lebte die Gefeschtstätigkeit mehrfach beträchtlich auf. Der Chef des Generalstabes.

Die feindliche Stärke an der Westfront.

Die Heeresgruppe Gallwisch.

Haus, 21. März. (Ein-Tel.) Das „Neuene Büro“ meldet aus Wien: Nach der „Neuen Freien Presse“ beträgt die Stärke der Alliierten an der Westfront 160 bis 170 Divisionen, während die Wandrier-Armee 20 bis 30 Divisionen umfaßt. An der deutschen Westfront ist die Heeresgruppe Gallwisch zwischen die Gruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht eingereicht worden. Im Gefüge der Front wurden wesentliche Änderungen durchgeführt und tiefgreifende Vorbereitungen getroffen.

Ein denkwürdiges Zeugnis für das deutsch-österreichische Bündnis.

WTB. Wien, 21. März. (Drahtnachricht.) Im Anschluß an die heutige Meldung des Heeresberichts, wonach österreichisch-ungarische Artillerie im Kampf gegen Franzosen und Engländer eingegriffen habe, schreibt die „Neue Freie Presse“:

„Das Wort des Grafen Czernin, daß unsere Armee bereit ist, mit den Deutschen Schlag zu verteiligen, so wie die Deutschen unser Ziel verteidigen, ist bereits zur Wahrheit geworden. Ein großes, für alle Zeiten denkwürdiges Zeugnis für die Festigkeit des Bündnisses, das Europa vor den gefährlichen Umwälzungen bewahrt und die Teilung der Mittelmächte verhütet hat.“

Sämtliche holländische Schiffe in Amerika beschlagnahmt.

Wilson'sche Heuschrecke.

WTB. Washington, 21. März. (Drahtnachricht.) General News schreibt: Am Mittwoch abend hat der Präsident die Danksagung der Proklamation des Präsidenten Wilson, den Schiffahrtsgesellschaften in sämtlichen amerikanischen Häfen beschlossen, die dort liegenden niederländischen Schiffe zu beschlagnahmen. Präsident Wilson habe den Wunsch ausgesprochen, daß die Interessen Hollands und der holländischen Interenten in jeder Hinsicht beschützt werden sollen.

Wilson erklärte, daß die Vereinigten Staaten, wenn sie in dieser Angelegenheit den Schritt über das in amerikanischen Gebiet befindliche fremde Eigentum hinaus ausübten, schwerlich wärdigen, nebenüber Holland nicht ungerührt handeln, und daß die Art, wie vor diesen Recht Gehör gewährt werde, ein Beweis dafür sei, wie ernst die Freundschaft, die die Vereinigten Staaten für Holland hegt, angefaßt werde.

Als man dem Haupt das Fell über die Ohren sah, sagte man ihm, das sei ein Beweis der Freundschaft. Wilson bleibt der alte Schlichter.

WTB. London, 21. März. (Drahtnachricht.) (Neues.) Die Daily Mail erfährt aus Washington, das Schiffverbot unter dem Vorwand, einen Teil des niederländischen Schiffvertrages zur Befriedigung von Behauptungen zu benutzen. Außerdem berichtet es an, daß Weizen, in Säcken verpackt, in Kisten, Kabinen sowie in jedem nicht beanutzten Winkel der früheren Passagierkabinen untergebracht werden soll.

Ueberreichung des ratifizierten Friedensvertrages.

WTB. Berlin, 21. März. (Drahtnachricht.) Nichtamtlich. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ berichtet: Im Auftrag des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten überreichte heute im Anwesen des Grafen v. Helldorf, Vorsitzender des Komitees für auswärtige Angelegenheiten im Senat, eine amtliche schriftliche Mitteilung darüber, daß der Friedensvertrag von Versailles am 16. März von der außerordentlichen allfälligen Versammlung der Räte der Arbeiter, Soldaten, Bauern und Kolonialdeputierten ratifiziert worden ist.

Der Fall Ador erledigt.

WTB. Bern, 21. März. (Drahtnachricht.) Im Nationalrat gab der Präsident des Neutralitäts-Ausschusses Spach-Schaffhausen namens des Ausschusses von sogenannten Fall Ador eine Erklärung folgenden Inhalts ab:

„Im Austausch für politische Angelegenheiten des Neutralitätsausschusses verlangte das Mittlere Jäger-Baden eine Untersuchung des Gerichtes, ob es wahr sei, daß der Bundesrat Ador dem Vertreter der italienischen Regierung in Bern Ador die Front bedroht habe, die von der Neutralität gegen die italienische Front bedrohtete Offensiva vermittelt habe. Der Untersuchung beizugehen, dem geltenden Verfahren zu entsprechen und sich mit dem Zwischenschritt zu befähigen. Es habe von den aus die Angelegenheit beteiligten Akteuren Kenntnis genommen und wählbar sein. Aufschluß des Bundespräsidenten und des Bundesrats Ador angefaßt. Nachdem der Neutralitätsausschuss vom Bericht des Untersuchungsausschusses Kenntnis genommen hatte, stellte er fest und erklärte ausdrücklich, daß die gegen den Bundesrat Ador gerichteten Vorwürfe unbegründet sind, daß seine Haltung durchaus korrekt gewesen ist und zu keinerlei Bemängeln, Anlaß geben konnte, wie dies übrigens auch in der amtlichen Mitteilung des Bundesrats vom 7. März 1918 festgelegt worden ist. Der Ausschuss beantragt deshalb bei dem Nationalrat, den Zwischenfall durch die Erklärung als erledigt zu betrachten.“

Da niemand das Wort verlanpt, erklärt der Präsident des Nationalrates, Calame, dem Zwischenfall für erledigt. (Wichtige Depeschen siehe auch Seite 4.)



meines Landes nicht zu rechtfertigen, weder an mir noch an anderen; es ist darin der Embryo der Untreue gegen den Herrn über das Land, dem man dient."

Es ist als habe der große Kanjeler in den bangen Nächten seines politischen Abendlchens diesen Weinen seinen höchstlichen Diplomaten vorausgeschaut.

Deutsche Erfolge an der Westfront.

Ergebnisse vom 1. bis 20. März.

Berlin, 21. März. An der Westfront wurden vom 1. bis 20. März 2600 Mann, darunter über 70 Offiziere und zwei Bataillionsführer, gefangen genommen. 700 bis jetztigen Gefangenen sind 102 Flugzeuge und 21 Geschütze mit der Segner abgeschossen. Gegen 40 Maschinengewehre und 20 Schwerartilleriegewehre wurden erbeutet.

Die Unruhe in Holland ebbt ab.

Deutschlands Stellungnahme wirkt beruhigend.

WTB. Amsterdam, 21. März. Der diplomatische Vertreter vom Wolffhaufen erzählt aus Gauger parlamentarischen Kreisen, daß auf Grund der heutigen Soudanischen Reden eine gewisse Beruhigung besteht, daß die in Holland befindlichen Schiffe durch das Ultimatum der Entente unbedenklich bleiben und nur bei Ausbruch hostilischer Schritte von den Forderungen der alliierten Regierungen betroffen wird. Die dem Vertreter vom Allgemeinen Handelsklub durch Unterstaatssekretär von dem Busch abgegebenen Erklärungen, betreffend Deutschlands Stellungnahme zur Frage des holländischen Schiffsverkehrs in Holland und der einzigen Ermöglichung der Verbringung Hollands durch einen Handelsverkehr dieser Schiffe, hat beruhigend gewirkt.

Noch keine Entscheidung der Alliierten gegenüber Holland.

WTB. Haag, 21. März. Dem Korrespondenz-Bureau zufolge kann mit Bestimmtheit mitgeteilt werden, daß heute mittig um 1 Uhr beim Ministerium des Auswärtigen noch keine Mitteilung der Alliierten über die Schifffrage eingetroffen war.

Ratifikation des Friedensvertrages zwischen der Ukraine und Deutschland.

WTB. Kiew, 18. März. Die kleine Rada hat gestern die Ratifikation des Friedensvertrages zwischen Deutschland und der Ukraine mit großer Mehrheit zugestimmt.

Wessowling der Unteroffiziere aus der Ukraine. Berlin, 21. März. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern der Ukraine fordert die französischen, englischen und belgischen Offiziere, die in Kiew und Umgebung gefangen sind, zum Verlassen der Ukraine auf.

Der Wasserweg nach der Ukraine schiffbar.

Die untere Donau mündet frei.

Wien, 21. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet nach hier eingetroffenen Berichten ist die untere Donau bis Galatz jetzt gefahrensfähig. Die Donauflottille, welche die Wasserstraße für unsere Schiffe freilegte, hat das letzte Ufer verlassen. Hiermit ist der Wasserweg nach der Ukraine schiffbar. Das ist das Verdienst der österreichisch-ungarischen Donauflottille, die seit den ersten Stunden des Krieges in Aktion steht und auch die große Wasserstraße für die Einfahrt der ukrainischen Erzeugnisse nach Mitteleuropa bereitet hat.

Die Unruhen in Beluschkistan.

WTB. Soudan, 20. März. (Neuer.) Anläßliche Meldung. Die Haltung des Atinakaumes in Beluschkistan ist seit einiger Zeit unbeständig und hat zu einer

Aus dem Hauptausschuß des Reichstages.

Kriegsverordnungen für die Beamten. — Friedensvertrag mit Rußland. — Die Räumung der Andensineln abgelehnt. — Genehmigung des Friedensvertrages mit Rußland.

Berlin, 21. März. Im Hauptausschuß des Reichstages gab bei Beratung von Petitionen von Beamten Berichtserhalter Meyer Herr J. namens sämtlicher Fraktionen folgende Erklärung ab:

Wir erkennen, daß die Neuordnung der laufenden Kriegsverordnungen, wie sie am 1. April 1918 in Kraft treten soll, eine Erleichterung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der unteren und mittleren Beamten herbeiführt. Wir legen aber die Überzeugung, daß die geplante Erhöhung nicht ausreicht, um die durch die unaußerlich steigende Leistung entsetzende schwierige Wirkstofflage der unteren und mittleren und der höheren Beamten zu heiligen. Auch gegen das für Erhebung der Orte in besonders leutere und wenig leutere gewählte System legen wir große Bedenken. Wir bedauern es deshalb, daß die verbundenen Regierungen den einmütigen Vorstellungen der Parteien des Reichstages nicht beigetreten sind. Die Petitionen wurden sämtlich als Material abgewiesen.

Bei der weiteren Aussprache über den Friedensvertrag mit Rußland spricht Herr K. M. a. m. a. n. (H. Bpt.) die Art. 6. n. l. i. e. F. r. a. g. e. a. Die Aussprache hierüber war verortungslos.

Der Hauptausschuß des Reichstages lehnte heute den Antrag der unabhängigen Sozialdemokraten, die Andensineln zu räumen und sich nicht in die inneren Angelegenheiten Finnlands zu mischen, weder durch Truppenbewegungen noch durch Waffenlieferungen, mit 12 gegen 10 Stimmen ab.

Unterstaatssekretär Freiherr von dem Busche äußerte sich über

die künftige Stellung Etlunds und Alands, die Behandlung russischen Staatseigentums in den besetzten Gebieten, die Grenzen der Ukraine, die Räume in der Ukraine und die Verpflichtungen nach Art. 6. n. l. i. e. F. r. a. g. e. a. nicht mehr als unbedingt notwendig auszusprechen werden soll. In Finnland müßten noch weitere Kämpfe

gegen bolschewistische Banden geführt werden, die noch in der letzten Zeit Zugang und Panzerautomobile aus Peterburg erhalten haben. In der Ukraine muß ebenfalls noch gegen Banden, nicht gegen Rußern gekämpft werden. Die Zurückziehung auch jüdischer Händler zum

Warenaustrausch in der Ukraine

ist in Aussicht genommen. Ob in Moskau auch der Frieden mit der Ukraine geschlossen wurde, ist hier nicht bekannt. Geheimrat Simonow vom Auswärtigen Amt erklärte, bezüglich des Austausch des Kriegsgefangenen stelle der Hauptvertrag die allgemeine Regel auf. Alles Weitere müßte wegen des Zahlenverhältnisses der belagerten Kriegsgefangenen und der Bereitschaft der Besatzers- und militärischen Verbände in den einzelnen Verträgen vorbehalten bleiben.

Herr Erzberger verlangte volle Bezahlung aller Requisitionen in den besetzten Gebieten. Weiter anderer Requisitionen unterschrieben diesen Antrag, Geheimrat Simonow vom Auswärtigen Amt verwies auf die positiven Bestimmungen des Friedensvertrages, sowie auf die Schwierigkeit der Regelung der Fragen gerade in den besetzten Gebieten. Hier soll die Lösung bei der inaktiven Neuorganisation der besetzten Gebiete erfolgen. Er fügte an, daß der Gedanke von Schiedsgerichten zum Austrage sämtlicher Streitigkeiten bei künftigen Verträgen wieder aufgenommen werden sollte. Weiter genehmigte der Hauptausschuß nach längerer Aussprache den

Friedensvertrag mit Rußland.

Sowie den Wirtschaftsvertrag, das Schlußprotokoll und nahm im deutsch-russischen Zusatzvertrag einen gemeinsamen Antrag der Parteien an, bei den weiteren Verhandlungen mit der großrussischen Regierung, durch die am 1. März eine Sitzung der belagerten, durch das langjährige Jahressorge hat entmenschlichen Deutschen Bevölkerung von Überlebende einer Auslöschungsjahr hinwegzuhalten gegen Zuhörung der Gegenfestsitzung leitens des Deutschen Reiches.

Reihe von Ausschreitungen geführt. In einigen Fällen von Schottentismus unterstützt, hat der Afrikaner Telegrammendrucke abgeschlossen, auf Entscheidungen geschlossen. Regierungseigenen geführt und auch zahlreich unsere Posten ausgegriffen, er wurde aber mit vielen Verlusten zurückgeschlagen. Da die Stämme noch immer aufständisch sind, werden jetzt Strafmaßnahmen gegen sie unternommen. Der Khan von Kalat bezahlte 4000 Rupien für jedes Beute, die bei diesen Operationen bei Cumbug (?) und Gori Hure (?) verwundet wurden, wo die Stämme vollständig geschlagen wurden.

Keuter stellt natürlich die Schlichte für England im günstigsten Licht dar, wie die Dinge wirklich sind, läßt sich nicht sagen, da eben nur englisch gefärbte Berichte vorliegen. Es ist wohl aber anzunehmen, daß die Schwierigkeiten in Beluschkistan für das Britenreich nicht gering sind, sonst würde man nicht so viel Aufhebens davon machen.

Marghiloman ein politischer Charakter.

WTB. Berlin, 21. März. Ueber Alexander Marghiloman schreibt die „Wozd. Allgem. Ztg.“ u. a.:

Der Mann, der jetzt als Ministerpräsident an die Spitze der rumänischen Regierung tritt, ist kein unbedeutendes Blatt. Er ist ein politischer Charakter, und wenn keine Aufgabe, ein niedergeborenes Land wieder aufzurichten und durch ihn Handeln die Erneuerung an die ganze letzte Zeit zu leisten, auch immer und dortentschlossen ist, so wird man ihn häufig noch gerade ihm zufragen. Sein Name steht in der ganzen Welt in enger Verbindung mit dem Lande, dessen politische Rettung er jetzt übernimmt. Der Ruf eines hervorragenden Diplomaten geht ihm voraus, und wir

zweifel nicht daran, daß er kein Bieles hergeben wird. Rumänien aus der Epoche des Weltkrieges, in die es durch unerschöpfliche Politiker geraten ist, wieder zu sichern Tagen zu führen.

Das neue rumänische Ministerium.

Bukarest, 21. März. Das Kaiserliche Regierungsgremium hat folgende Ministerliste veröffentlicht: Marghiloman; Ministerpräsident und Inneres, Konstantin Aron; Aeußeres, General Hajzer; Krieg, Macheban; Unterricht, Galescu; Finanzen, Donescu; Justiz, Mihner; Handel und Industrie, Der Minister für Romänen für öffentliche Arbeiten sind noch nicht ernannt. Marghiloman wird voraussichtlich heute nach Bukarest zurückkehren.

Außerordentlicher Kohlenmangel in England. Einschränkungsmassnahmen.

WTB. London, 21. März. Im Unterhause kündigte Stanley, der Präsident des Handelsamtes, die Zurückziehung einiger Kohlentransportschiffe für andere Zwecke an und erklärte, die Eisenbahnen wären nicht imstande, mehr als die Hälfte der früheren Menge zu befördern, die von diesen Schiffen transportiert wurde. Es wäre dringend erforderlich, den Kohlenverbrauch für Elektrizität einzuschränken und folgende Beschränkungen müßten den 23. genähesten Englande anverlet werden:

Keine Stelle dürfte in Hotels, Klubs, Restaurants usw.

Unter der Tropen Sonne.

40. Fortsetzung. (Manchmal werden.)

„Da leben Sie die wahren Kaiser!“ rief Ignatio Solvia zu, „solche unlauteren Elemente ritzieren nichts, wenn sie gehen und aufwachen! Und solche Männer lassen die Spanien entschließen. An dem Leben solch eines armen Schatzers liegt ihnen nichts. Aber nicht bedachten sie: jede Rechnung von mir ist bodenlos, und wenn sie sich meiner bedachten, bin ich ein guter Bräuer, denn der Fiskus tonstjetzt und dessen Besitz er überflüssig.“ Aus der Ferne drang ein Schreien und Lärmen wie von einer ansammelnden Volksmenge. Der junge Weisse horchte einen Moment. Dann sprach er den Resolutor in seinen Labern gut und ging erzogt auf Solvia zu: „Ich muß zu den Leuten hinaus. Vielleicht kann ich sie noch einmal beruhigen und jertreten und — solange keine der Polizeiboten im Dorfe sind, erfahren die Spanien es nicht.“ „Herr, sie drängen ich alle die Straße hindab auf euren Schuppen zu!“ rief Antonio plötzlich vom Fenster aus, wo er eine der Scheiben etwas zur Seite geschoben hatte. Ignatio sah die Jahre zusammen und eilte gleichfalls aus Fenster.

„Auf meinen Schuppen! Die Tieren werden sie mit eindringen — und die sorglich verborgenen Pfünden hinter den Hofhallen herunterhüllen — und alle meine Pläne in ihrer Kapillosigkeit durchzuführen —“ rief er empört, „das werde ich verhindern!“ Aber an der Tür wandte er sich noch einmal ab: „Antonio!“ rief er dem Diener zu, „schüsse deine Beizein und laß es mich sofort wissen, wenn irgendetwas hier notgeht!“ Er griffte Solvia mit der Hand, und sie sah trotz des schützenden Moments, in dem er seinen Rücken nach ein fast schmerzliches Köcheln für sie über seine Züge ging. — Solvia ließ sich an Ignatios Stützstange nieder und versagte das Gesicht in beide Hände. Sie litt noch unter dem schweren Kranenklagen, die sie hinter sich hatte, und jetzt drang so vieles auf sie ein, daß sie nichts mehr hören und sehen konnte. Antonio lagte noch eine Zeitlang eifrig durch den Spalt

am Fenster. Endlich meinte er in seiner treuen bescheidenen Weise: „Der Herr scheint doch etwas erledigt zu haben — die Menge zerstreut sich allmählich und die meisten gehen wieder in ihre Häuser. — Aber der Herr kommt noch nicht zurück, er scheint noch eine Beratung abhalten zu wollen, denn er ist mit einigen anderen in das Haus eines Weissen gegangen.“

Da Solvia nicht antwortete, sprach Antonio das Fenster zu und ging zur Tür. „Wenn der Herr so besorgt ist, und die Unruhe jeden Augenblick wieder ausbrechen kann, ist es besser, ich packe das Silberzeug der Herrschaften wieder in die Kästen und verpacke sie unter meine Sachen im Dienerschaftsraum. Und wenn die spanischen Polizeiboten wirklich ins Haus kommen sollten, werden sie bei mir, als eurem Diener, wohl nichts zu durchsuchen wagen.“

„Es ist mir alles recht!“ entgegnete Solvia, als der Diener auf Antomot wartete, „du kennst hier ja die Verhältnisse besser als ich, Antonio, und hast dich als treuer Diener bewährt, und der Herr wird dich belohnen. Machte nur alles jetzt, wie du es für gut hältst. Nur trage mir die Longhair noch in dieses Zimmer, denn auf der Bedamba ist es unerrätlich sich selbst. Schiebe alle Fenster zu, schreibe alle Türen, und laß auch die Fenemäden um die Bedamba herum, damit die Hitze abgeperrt wird und die Sonne nicht hineinbringt. Ich bin zum Umjollen müde.“

Als Antonio ihren Anordnungen nachkommen war, entfernte er sich, um das Silberzeug seiner Herrschaft, das man nach dem Erbeben mit in das Landhaus genommen hatte, sowie auch Ignatios Silber einzupacken und in das Dienerschaftsraum zu tragen, das neben dem Landhaus im Garten lag.

Gemüdet machte Solvia sich auf dem bequemem gefoldeten Stuhl aus, auf dem sie wochenlang noch schwerer Bedrückung der Gesundheit erliegen hatte. Aber sie fand keinen Schlaf. Unruhige Fragen und Gedanken härmelten in ihrem Gehirn. Der Auftrag nach dem der Tür war nicht schon losgedrungen. Wenn er sich nicht ins Innere fortjagt und sich nicht nur gegen die Spanien, sondern alle Bedenke wandte — und Herber war noch, mit ungenügender Bewachung, nach Manilla eufern! Und was würde diesem Hause noch befehlen sein, wo Ignatio auf einem Balken

Splvia überhörte in angelegentlichem Grübeln, daß draußen ein leichter Wagen vorfuhr und gleich darauf Schritte über den Gartenweg hörte. Sie fuhr zusammen, als ein jüngerer Diener Ignatios auf seinen bloßen Füßen nach kurzem haltigen Wachen hereinströmte und meldete: „Draußen ist ein Herr, der meinen Herrn sprechen will.“

„Anton, du wirst ihm doch gelagt haben, daß dein Herr nicht zu Hause ist!“

„Das habe ich gelagt, Semora — aber als ich dem Herrn sagte, daß nur ihr zu Hause wäret, hat er, zu euch gefüßrt zu werden. Er läme vom Gouverneur und hätte einen wichtigen Auftrag.“

Splvia überlegte einen Augenblick. Wenn es vielleicht der Abjutant des Gouverneurs war, und wenn es ihr möglich wäre, ihre guten Beziehungen zum Gouverneur zu Ignatios Vorteil zu verwenden?

Aber als sie nach dem Diener antworten konnte, wurde von außen energisch an die Tür geklopft und zu ihrem Befremden erschien — John Mac in Unträfmen.

In ihren Zügen malten sich so unangenehm Sorezen, Empörung und Ueberaschung, daß der Diener unauffällig hinausströmte, weil er das dunkle Gefühl hatte, erms nicht gut gemacht zu haben. Er überlegte einen Augenblick, soweit in seinem einfachen Hirn sich Gedanken bewegen konnten, und lief zu Antonio ins Dienerschaftsraum, um diesem die Sache zu erzählen.

Als der Diener das Zimmer verlassen und John Mac sich zurückwandte, um zu sehen, ob die Tür sich wirklich geschlossen hatte, wurde er ihm selbst ein Schein triumphierender Freude. Er glaubte in seinem Grübeln ein Zeichen gesehen zu haben, daß er ihr noch nicht gleichgültig war. „Unwürdige Frau“, begann er in seiner gewaltigsten Art, indem er auf sie zuging und ihre Hand zum Handhabe ergreifen wollte, „du behörte, daß ich die als halbe Reformschönheit wiedersehen und etwa durch mein Eindringen hindern sollte.“

„Wenn Sie einen Auftrag Ihrer Regierung für Semora Tajo haben sollten, so kann ich Ihnen wohl mitbewahren, was der Diener Ihnen (soeben drinnen gelogt hat, nämlich daß Semora Tajo nicht zu Hause ist. Da Sie ohne Zweifel wichtige Aufträge haben —“ (Chuchmann Autor.)



Ein Heereslieferantenkandal in England.

Ein Fall Damier jenseits des Kanals. — Englische Beamte selbst beteiligt.

Haus, 21. März. Dem „B. L.“ wird vom seinem Heftigen Berichtshafter gemeldet:

Eine besondere Abteilung des Untersuchungsreferats nationaler Ausgaben, die mit der Geldgebarung d. angli- schen Militärs in Zusammenhang steht, hat nun ihren Bericht erstattet. Sie bringt auf härteste Überwachung der Finanzen dieses Ministeriums und belegt diese Notwendigkeit mit Tatsachen, die an den Fall Damier sehr lebhaft erinnern. Zu Anfang teilt der Bericht mit, daß 66 Millionen Pfund Sterling für nationale Verfassungen ausgegeben worden sind. 16 Millionen Pfund Sterling wurden Privatfirmen bewilligt. Der Wert des Beschlusses des Ministeriums an Geschäften, Rohstoffen und Werkzeugen in Privatfirmen beträgt noch einmal 17 Mill. Pfund Sterling. Viele dieser Ausgaben waren wertlos, so für eine Flugzeugmotorenfabrik, welche 55 000 Pfund kostete und im Bau ausgegeben wurde. Infolgedessen Mangel an Arbeitskräften und Rohstoffen für diese Anlagen anderer beratiger Unternehmungen gleichfalls unnützlich. Dem Ministerium wird vollkommenes Geschicklosigkeit gegenüber den Kosten der Hilfslieferungen für die Fertigfabrikation vorgeworfen, und zwar, weil die mit der Behandlung dieser Fragen betrauten Beamten häufig selbst Interessenten seien. Umgekehrt weigerten sich die Fabrikanten, ihren Konkurrenten ihre Geheimnisse mitzuteilen. Auch hier spielte sich der Kampf um die Bücher ab. Es ist gelungen, bei einem einzigen Artikel infolge von Nachrechnungen über zwei Jahre 60 Millionen Markt nachträglich zu retten.

Für Kanonenersatzteile, die von einer Firma zu einem Preise von 74 Millionen Pfund geliefert waren, gelang es infolge einer Nachprüfung durch das Ministerium zwei Mill. Pfund weniger zu zahlen. Einer Flugzeugfirma wurden bei einer Lieferung in Höhe von 1 1/2 Millionen Pfund später 250 000 Pfund abgezogen. Dies ist nur ein Beispiel. Es ist nun ein besonderes schätzbares Berechnungssamt eingerichtet worden, dessen Wichtigkeit in Höhe von 20 auf 50 liegt. Wie weit nach Wunsch aller, auch bei der Anrechnung der besaglichen Sondersteuer nach Gewinne gemacht werden, ist schwer zu berechnen. Für 26 zufällig heraus-

gegriffene Firmen steht aber fest, daß sie in einem Jahre das Einkommen ihres regelmäßigen Verdienstes gewonnen. Man hat aber auch festgestellt, daß eine Firma im Jahre 1917 noch Verlust aller Abgaben

340 Prozent auf ihr Kapital verdiente.

Stimmlich handelte es sich in der Flugzeugfabrikation. Zur Anfang 1917 machten indutuelle Vorhänge, zum die bei Erläuterungen im Betrag von 130 000 Pfund und einer Ausgabe von 30 000 Pfund für den laufenden Betrieb in den nächsten beiden Monaten 430 000 Pfund verdienen wollten, wozu 200 000 Pfund rein verdient werden sollten. Als die Regierung darauf nicht einging, wurde der Verlust nicht gelöst. Die Briefe des Stabes wurden vom Oktober 1915 bis 1917 nicht geändert, obgleich für hundert Millionen Pfund Stroh im Jahre bezahlt werden mußte. Man hätte diesen Preis beiden können. Anstatt dessen wurden für bestimmte Stahlarbeiten ungezügeltere Preise in Aussicht genommen. Diese Zusätze betragen etwa 120 Millionen Markt. Für Kupferplatten zahlte man von Anfang an 10 mal soviel Preise, daß 40 Prozent verdient werden konnten. Es gab dann Auseinandersetzungen, bei denen das Sandbild siegte, und von da ab 80 Prozent verdiente. Auch der Unterschied zwischen der privaten und der staatlichen Fabrikation von Granaten spielt in England eine Rolle. Der Staat erzeugte billiger. Der Kaufpreis mußte die Beamten des Munitionsministeriums nicht ansteifen, in ihrem Betreiben, die Regierung zu vergrößern. hätten sie aber die Finanzseite unterkühlt, sie müßten sich als

Zerwürden der Nation

betrachten. Es wird dann ein besonderes Finanzamt verlangt, sowie zahlreiche andere Unzulänglichkeiten, wozu die Aufhebung des § 153 der Reichsverordnung, die vom Reichsanwalt Grafen Serlling am 29. November im Reichstag angebracht worden ist, und in dem vom Reichsanwalt gestellt, ist im Bundesrat liegende Vorlage selbst. Und zwar ist nach der „Sozialen Praxis“ die gleiche Befreiung dieses Gesetzes vorzulesen. Gerichte, es seien „Klassenrichtern“ vorzulesen, sind falsch. Die Gerichte werden entlassen aus der langen Dauer der Vorbereitung des Gesetzes. Es wird aber dem Reichsanwalt überlassen, die sie auch in unmittelbaren an den Kaiser gerichtet haben.

Der frühere Reichsanwaltordnete Binowski verhält. Der Vorstand der Leitung der unabhängigen unabhängigen Staatsminister in Leipzig, frühere Reichsanwaltordnete Richard Binowski, ist verhaftet worden. Es liegt unter dem Verdacht der Teilnahme an der Verbreitung der Streifungsblätter.

dem sämtliche Kerner, einschließlich der Konventionen, den Entwurf der Regierung als einen echten trifft hatten. Das Schicksal der Vorlage ist sehr ungemün.

Aufhebung des § 153 der Reichsverordnung

Die Aufhebung des § 153 der Reichsverordnung, die vom Reichsanwalt Grafen Serlling am 29. November im Reichstag angebracht worden ist, wird in dem vom Reichsanwalt gestellt, ist im Bundesrat liegende Vorlage selbst. Und zwar ist nach der „Sozialen Praxis“ die gleiche Befreiung dieses Gesetzes vorzulesen. Gerichte, es seien „Klassenrichtern“ vorzulesen, sind falsch. Die Gerichte werden entlassen aus der langen Dauer der Vorbereitung des Gesetzes. Es wird aber dem Reichsanwalt überlassen, die sie auch in unmittelbaren an den Kaiser gerichtet haben.

Der frühere Reichsanwaltordnete Binowski verhaftet.

Der Vorstand der Leitung der unabhängigen unabhängigen Staatsminister in Leipzig, frühere Reichsanwaltordnete Richard Binowski, ist verhaftet worden. Es liegt unter dem Verdacht der Teilnahme an der Verbreitung der Streifungsblätter.

Halle und Umgegend.

Halle den 22 März, 1918.

Vollversammlung der Handwerkskammer.

Halle, 21. März 1918.

Die Handwerkskammer hielt am Donnerstag unter Vorsitz ihres in der vorigen Sitzung gewählten neuen Vorsitzenden Herrn Robert Kretzschmar eine Vollversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die Verammlung, begrüßte den Staatskommissar Herrn Obergregger, Herr Obergregger, Herr Stadtrat Gogas als Vertreter des Magistrats und den Vertreter der Handelskammer Herrn Kaufmann Wagners. Er gedachte des verstorbenen württembergischen Staatsrats Herrn Klappenbach-Meyerberg und der ebenfalls verstorbenen Kleinrentmeisters Schauer-Wittenberg. Er erinnerte an das harte Ringen unserer Kammer, an die Bemühungen unserer Feinde, Kaiser und Volk zu trennen und endete mit dem Kaiserhofs.

Der Herr Obergregger überbrachte die Grüße des Herrn Regierungsratspräsidenten, Herr Stadtrat Gogas, die Grüße des Magistrats. Herr Kaufmann Gogas ging in seiner Rede auf die zukünftige Gestaltung der Beziehungen zwischen Handwerks- und Handelskammer ein. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste ermahnte Herr Sandtke die Mitglieder der Kammer, sich mit dem 6. Dez. 1917. Danach wurde in Halle eine Einkaufsgenossenschaft für das Damenkleidergewerbe errichtet, der bereits 34 Mitglieder angehören. Es fanden in der Berichtszeit 184 Gesellschaftsprüfungen statt. Meisterprüfungen 15. Es erließen von den Jüngen des Zubehörfabrikationsfonds 21 Handwerksmeister begam. Handwerkerwitwen insgesamt 840 W. und aus dem Kriegunterstützungsfonds 10 Handwerkerwitwen insgesamt 185 W. Unterhaltungen. In 14 getragenen Fällen hatte die Kammer sich auf Erlauben der verstorbenen Behörden auszusprechen. Die Kammer hat im letzten Jahr 17 neue Familienangehörige aufgenommen. Die Kammer hat im letzten Jahr 17 neue Familienangehörige aufgenommen.

Die Kammer hat im letzten Jahr 17 neue Familienangehörige aufgenommen. Die Kammer hat im letzten Jahr 17 neue Familienangehörige aufgenommen.

Die Kammer hat im letzten Jahr 17 neue Familienangehörige aufgenommen. Die Kammer hat im letzten Jahr 17 neue Familienangehörige aufgenommen.

ledigt. Das Herrenhaus hatte die vom Abgeordnetenhaus getragene Bestimmung über die Errichtung eines Landes-Schätzungsamtes wiederhergestellt.

Das Gesetz betreffend die Baullaufbefehle wird nach kurzer Erörterung an den Ausschuß zurückverwiesen. Hierzu hatte Abg. Käsel (Friedr. Sp.) noch ausgeführt: Wir haben gegen den Gesetzentwurf eine Reihe von Bedenken, denn er bringt für die kommunalen Behörden viele neue Aufgaben und Einrichtungen. Dazu kommt der unverständliche Befehl, daß die staatlichen Behörden, namentlich die Steuerbehörden, in die Affen der Schätzungsamter Einsicht nehmen dürfen. Das Herrenhaus hat sich veranlaßt gefühlt, noch ein besonderes Landesprüfungssamt einzuführen. Wir vermögen das Verfahren, die Reform so einfach wie möglich zu gestalten. Wir hoffen, daß der Minister dafür sorgen wird, daß die einzelnen Schätzungsamter trotz des Landesschätzungsamtes selbständig bleiben können. Da wir immerhin einige Vorteile für den Grundbesitz erhoffen, werden wir trotz unserer Bedenken der Fassung des Herrenhauses zustimmen. (Beifall.)

Es folgt die erste Beratung des Eisenbahnanleihe-Gesetzes.

Unterstaatssekretär Stieger begründete das Gesetz, dessen Zweckgedanke in der Veranschlagung der Schulden des Reichsministers liegt. Es sollen 1570 Lokomotiven, 1800 Personen- und 35 000 Gwagwagen gebaut werden. Der Gesetzentwurf wird der verstorbenen Staatshaushalts-Kommission übermieden.

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Nächste Sitzung 21. April, 12 Uhr. Zweite Abkündigung über den Gesetzentwurf betreffend Verlängerung der Legislaturperiode. Landwirtschafts-Gesetz.

Deutsches Reich.

Die Stärke der Reichstagsfraktionen nach den letzten Wahlergebnissen.

Zur Zeit ist die Zentrumsfraktion wieder die stärkste, nicht zuletzt infolge der Entzweiung der sozialdemokratischen Partei. Sie umfaßt 88 Mitglieder. Ein Sitz ging ihr verloren, da für den verstorbenen Abgeordneten W. Müller der Herr Dr. Greber in Coblenz gewählt worden ist, der für den Zentrum fraktion nicht angeschlossen ist. Die Partei der Christlichen Sozialisten zählt 84 Mitglieder. Dem folgen die Sozialradikalen mit 45 Mandaten. Hierzu ist noch der Präsident des Reichstages, Dr. Kaempf, zu rechnen, der nach altem Brauch, bei seiner Stellung offiziell keiner Partei angeschlossen hat. Die Nationalliberalen haben 45, die Konservativen 44 Vertreter. Die Deutsche Fraktion ist 27 Mitglieder stark. Die Unabhängigen Sozialdemokraten zählen 25 und die Polen 18 Mitglieder. Unter den 16 kleiner Fraktionen angeschlossen Abgeordneten gehören 6 zur elsaß-lothringischen Zentrumspartei, 2 Völkinger, 2 Nationalliberalen, 1 Dame, 1 Reichsparteier und 1 Sozialist. Die Reichstagsfraktionen sind im ganzen hat der im Jahre 1912 gewählte Reichstag bereits 70 Ersatzwahlen vorgenommen müßen. Verstorben sind 14 Abgeordnete. Unterliegt sind noch 6 Mandate.

Das Eichenlaub zum Pour le mérite.

Dem Generalleutnant Herzog Moritz von Büttnerberg wurde das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verliehen.

Weslei im württembergischen Ministerium.

Stuttgart, 21. März. Kultusminister Dr. v. Habermann wurde seiner Bitte entsprechend in den Ruhestand versetzt. An seine Stelle tritt der bisherige Minister des Innern Dr. von Heilmann. Zum Minister des Innern wurde Dr. von Ritter, bisheriger halberbrentener Beauftragter zum Bundesrat ernannt.

Die jährliche Waldrechtverrechnung.

Die jährliche zweite Kammer überwiegt einen Privat-Telegramm zufolge, den Gesetzentwurf über die jährliche erste Kammer dem Verfassungsausschuß, nach

nach 10 Uhr abends gefestigt werden. In allen Speisekassen dürfte das Licht in 10 Uhr abends ausgelöscht werden. Die Theater und andere Vergnügungsorte müssen nach 10,30 abends geschlossen werden. Der Privatverbrauch von Gas und Elektrizität dürfte auf fünf Gehtel des Verbrauchs in den entsprechenden Quartalen des vorigen Jahres eingeschränkt, die Kraftstationen der Straßen- und elektrischen Bahnen müssen rationierter und der Betrieb demnach beträchtlich eingeschränkt werden.

Der Londoner Plan für Kohlenrationierung dürfte auf ras ganze Verb ausgehen und die Maxton beträchtlich herabgesetzt werden. Ein besonderer Plan dürfte auf Irland Anwendung finden.

Die Ministerkrise in Spanien.

Maura mit der Kabinettsbildung betraut.

Madrid, 20. März. (Kletter.) Maura ist mit der Kabinettsbildung betraut worden.

Maura, der Führer der Konservativen, ist für strikte Neutralität Spaniens.

Die schwedische Presse über die Vererbung Hollands.

Stockholm, 20. März. Die schwedische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Schicksal der Krone in England. Die Presse in Stockholm und Lissabon weisen auf die Vorteile der Krone in England hin, die Krone in England ist wertlos, die Krone in England ist wertlos, die Krone in England ist wertlos. Die Krone in England ist wertlos, die Krone in England ist wertlos, die Krone in England ist wertlos.

General Mannerheim rückt vor.

Stockholm, 21. März. Das Vorrücken der Truppen Mannerheims im westlichen und mittleren Frontabschnitt in Finnland schreibt erfolgreich fort. Die Weißen Garben haben unmittelbar vor Björneborg und Tammerfors.

Nach Wästermündungen traf am Sonntag aus Malmö mehrere Unteroffiziere der finnischen Armee an der Spitze, denen vom deutschen Befehlshaber Freigabe nach Schweden bewilligt worden war. Die Verhandlungen, an denen angedeutet auch ein Vertreter der färischen und der Senatsregierung angelegentlich Landesbehörde teilnimmt, sollen noch dauern.

Der dänische Reichstag aufgelöst.

Kopenhagen, 20. März. Der Reichstag ist gestern geschlossen und durch königlichen Erlass bis zum 20. April aufgelöst worden. Die Verhandlungen zum Folketing finden am 22. April statt.

Auf der Flucht aus Rußland.

Beijing, 20. März. Der sinesische Gesandte und der japanische Botschafter in Petersburg sind mit einem Anzahl von Amerikanern, Spaniern und Chinesen an der manchurischen Grenze angekommen. Sie werden unter Geleit von roten Garabillen nach der sinesischen Grenze gebracht.

Die Begegnung Smuts - Mensdorff in der Schweiz.

Wien, 21. März. Zur Begegnung zwischen dem gemeinen Reichstagsmitglied Herr Mensdorff und dem General Smuts, die in der letzten Zeit auch das englische Unterhaus beschäftigt hatte, erzählt der Heftige Berichterstatter der „Z.“ von wöhlunterstützter Seite, daß die Begegnung inoffiziell in einem kleinen Schweizer Ort stattgefunden habe. Bei dieser Begegnung ist es wohl in einer mehrkündigen Aussprache zwischen dem General Mensdorff und dem General Smuts geschehen, daß nach den inoffiziellen Verhandlungen keine Rede ein. Als ergebnisse Verhandlungen von General Smuts angesetzt wurden, hat Graf Mensdorff sofort erklärt, daß derartige Verhandlungen schicklich nicht unter Ausbeutung der Bundesangelegenheiten Österreich-Ungarn stattfinden können. Damit war die Aussprache zwischen dem Grafen Mensdorff und dem General Smuts beendet. Das Scheitern des Verkehrs, Österreich-Ungarn in Sonderverhandlungen mit England zu vermitteln, erklärt somit auch wiederum, daß sich die enghischen Minister im Unterhaus in Stillschweigen über die Begegnung des Generals Smuts mit dem Grafen Mensdorff schülden.

Türkischer Dank an die deutsche Presse.

Berlin, 21. März. Dem Reichsverband der Deutschen Presse ist folgende Drahtung der osmanischen Presse von Berautgegangen:

Der osmanische Presseverein dankt dem Reichsverband der Deutschen Presse herzlich für die kollektiven Glückwünsche anlässlich des ersten Jahresfestes und freut sich, daß durch den Friedensschluß im Osten die Tage näher gerückt sind, wo der herrlichen Zusammenkunft im Krüge aufrichtige gemeinsame Friedensarbeit folgen wird. (gez.) Hussein Djihad, Präsident.

Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 20. März. Tagesbericht: An der Palästina-Front lag schwebend Artilleriebesatzung auf einzelnen Teilen der Front, schwebend Artilleriebesatzung auf der ganzen Front. Zwei feindliche Züge, die bei Rafane vorgehen wollten, wurden von unseren Vorken und durch Artilleriebesatzung zum Stehen gebracht. Mehrere feindliche Kräfte griffen Rafane mit Bomben an. Zwei von ihnen wurden bei der Fälschung durch Feuer von der Erde zum Landen gezwungen. Zwei Wägen und ein Beobachter sind gefangen genommen worden, nachdem sie ihre Flugzeuge verbrannt hatten. Die Lage an der anderen Front ist unverändert.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 21. März. Der dem Herrenhaus in abgeänderter Form zurückgelagerte Entwurf eines Schätzungsamtes-Gesetzes wird gegen die Stimmen des Zentrums in dieser Sitzung angenommen und ist damit endgültig er-

stehen.

